

Pasticcio von Keiser, Bach und Händel: Markus-Passion

Ein geistliches Musikdrama als Referenzaufnahme

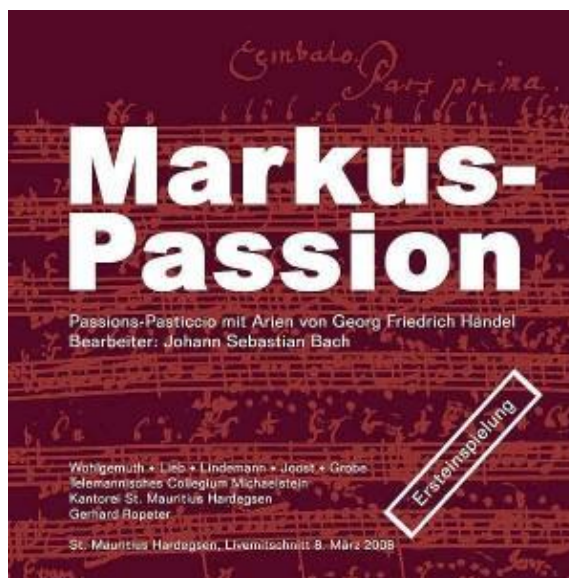
Markuspassion. Passion-Pasticcio mit Arien von Georg Friedrich Händel. Bearbeiter: Johann Sebastian Bach. Livemitschnitt: St. Mauritius Hardegsen. 8. März 2008. Zu beziehen bei der Sing-Akademie Hardegsen. info@sing-akademie-hardegsen.de

Bachs Markuspassion ist, wiewohl verschollen, inzwischen ein relativ bekanntes Werk, da es in mehreren Rekonstruktionsfassungen vorliegt. Dass eine komplette Markuspassion, sogar in mehreren Versionen, existiert, die von Bach zusammengestellt wurde, ist zwar bekannt - aber bislang musste man auf eine Einspielung dieses interessanten Werks warten. Im Jahre 2008 hat sich die Kantorei St. Mauritius Hardegsen - "das Tor zum Solling", so lautet die stolze Bezeichnung des Orts im südlichen Niedersachsen - mit einer Aufführung verewigt, die nicht allein deshalb wichtig war, weil das Werk gespielt und erstmals auf eine CD gebrannt wurde.

Man bedenke: Hardegsen hat nicht einmal 8000 Einwohner aufzuweisen - gemessen an der Qualität dieser exzeptionellen Aufführung mit der Kantorei und dem Telemannischen Collegium Michaelstein unter der Leitung Gerhard Ropeters muss Hardegsen ein Hort der skrupulösen Bachpflege sein. Provinz? Der Begriff erweist sich wieder einmal als untauglich.

Zum Werk: Christine Blanken (Mitarbeiterin des Bach-Archivs Leipzig) hat einen vorbildlichen, exzellenten Artikel zur Passion geschrieben, der im Programmheft wie im Büchelchen zur CD verewigt wurde. Wer also nicht das Bachhandbuch in seiner Bibliothek hat, in dem die Geschichte dieses Werks kursorisch erzählt wird, erhält durch Christine Blanken präzise Auskunft: ca. 1713 führte der Weimarer Kapellmeister Bach die einige Jahre zuvor entstandene Passion auf, deren Komponist sicher nicht Reinhard Keiser, sondern ein anderer Herr namens Keiser war, vielleicht Gottfried - der Vater von Reinhard. 1726 nahm sich Bach die Passion für eine Leipziger Aufführung vor - und immer änderte er etwas, gab neue Sätze dem Werk bei, modifizierte dies und das. Zwischen 1743 und 1748 entstand nun die bedeutendste Version dieser Markuspassion. Sie enthält nämlich nicht allein die Musik des halbanonymen Herrn Keiser und (vielleicht) einen Instrumentalsatz Bachs, sondern auch sieben Arien aus Händels Brockespassion von 1716. Der späte Bach hat also, analog zu den Pasticcio-Opern des Barock, ein Pasticcio-Oratorium hergestellt, dessen Stilvielfalt ebenso berührt wie die Begegnung dreier großer Musiker.

Dreier? Keisers Musik sollte nicht unterschätzt werden. Die Interpretation durch die Kantorei macht klar, dass dieser repräsentative Komponist des norddeutschen Barock sein Handwerk verstand. Die Musikwissenschaftlerin weist darauf hin, dass Bach viererlei vom älteren Kollegen lernen konnte: wie man ausdrucksstarke Rezitative komponiert, ohne die Erzählform zu sprengen; wie die Jesusstimme und seine Botschaft durch die Hinzufügung einer Streicherstimme von den anderen "Soliloquenten", also den weiteren Figuren unterschieden werden kann; wie der Bibelbericht sinnvoll durch freie Arien unterbrochen und hierdurch dessen Botschaft verstärkt werden kann; und schließlich: wie man die "Turbachöre", "des Volkes Stimme" also, knapp und kontrapunktisch vollkommen schreiben kann. Bach hat all diese Elemente in



seinen eigenen Passionen übernommen und auf einen einsamen Höhepunkt geführt. Ohne "Vorgänger" wie Keiser hätte auch Bach seine persönliche Tonsprache nicht entwickeln können.

In der Tat: die Markuspassion von Keiser/Bach/Händel besitzt auch in dieser klangtechnisch ausgewogenen Aufnahme die stärkste Dignität zwischen Drama und Meditation. Jörn Lindemann singt einen Evangelisten, wie man ihn sich wünscht: vermittelnd zwischen sachlichem Bericht und innerer Bewegung. In den Tenorarien - etwa in der gewundenen Arie "Erwäg, ergrimme Natternbrut" aus der Brockespassion, die dem Prinzip der barocken Klangrede gehorcht - kann er zeigen, wie sich Stimmeleganz mit genauem Ausdruck verbindet. Dorothee Wohlgemuths Sopran (besonders schön in der auffälligerweise an den Schluss gesetzten Arie "Wisch ab der Tränen scharfe Lauge"), Michael Liebs Alt und die Bässe von Falk Joost und Ralf Grobe bilden ein äußerst gediegenes Ensemble, während die Soliloquenten aus der Kantorei besetzt werden: einer guten Kantorei, die einen gediegenen Mischklang produziert, der - das muss gesagt werden, ohne die ehrwürdigen deutschen Kantoreien zu beleidigen - nicht in jedem Dorf, gar in jeder Stadt produziert wird. Kommt hinzu das Telemannische Collegium Michaelstein, das dem alten Bach mit sozusagen klassizistischer Expression folgt: als dieser noch einmal - mit ungefähr 60 Jahren - die alte Passion vornahm, ging es ihm um die Verinnerlichung der einzelnen Kreuzwegstationen. Die Kantorei Hardeggen hat mit dieser Aufnahme eine Referenzaufnahme eines geistlichen Musikdramas vorgelegt, die weitere Aufführungen nach sich ziehen sollte - und dies nicht allein deshalb, weil hier, ganz nebenbei, vielleicht die Erstein-spielung eines kurzen Sinfonia-Satzes von Bach und eines vielleicht von Bach geschriebenen Chorals vorliegt.

Markuspassion. Passion-Pasticcio mit Arien von Georg Friedrich Händel. Bearbeiter: Johann Sebastian Bach. Livemitschnitt: St. Mauritius Hardeggen. 8. März 2008. Zu beziehen bei der Sing-Akademie Hardeggen. info@sing-akademie-hardeggen.de

Frank Piontek, 02.08.13